

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

14. Band

Beiträge zur Neueren Geschichte

Festschrift für Hans Sturmberger
zum 70. Geburtstag

Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Antimachiavellismus im Italien des 16. Jahrhunderts Von Heinrich Lutz	5
Die Städtepolitik Kaiser Maximilians I. Von Hermann Wiesflecker	13
Petrus Julianus – Daten und Hintergründe eines Verrates (1524/26) Von Gerhard Rill	27
Leonhard Käser – Ein oberösterreichischer Blutzeuge für Martin Luther Von Friedrich Hausmann	47
Ursprünge und Strömungen des Täufernms in Österreich Von Grete Mecenseffy	77
Die Beschwerden der oberösterreichischen Bauern 1511/12 und 1525 Von Alois Zauner	95
Ein Kärntner Fideikommiß von 1589 und seine Folgen Von Wilhelm Neumann	123
Die oberösterreichischen Taidinge als Quellen zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation Von Helmut Feigl	149
Der „Familienstreit“ zwischen Reichsstadt und Stift Kempten Von Bernhard Zittel †	177
Aus dem (zerstreuten) Archiv der Stadt Enns Von Walter Goldinger	197
Die fürstlichen Residenzherrschaften Eisenstadt und Forchtenstein Von August Ernst	209
Matthias Archidux Austriae Von Georg Wacha	231
Wallenstein als Feldherr Von Hans Schmidt	241
Zum „Absolutismus“ Ferdinands II. Von Adam Wandruszka	261
Ständischer Widerstand und Unterwerfung. Erasmus von Starhemberg und seine Rechtfertigungsschrift (1621) Von Georg Heilingsetzer	269

Zur Geschichte des Raitkollegiums der oberösterreichischen Landstände Von Gerhard Putschögl	291
Beiträge zur Geschichte der Enenkel-Bibliothek Von Kurt Holter	305
Österreich und die Osmanen im Dreißigjährigen Krieg. Hermann Graf Czernins Großbotschaft nach Konstantinopel 1644/45 Von Georg Wagner	325
Kremsmünster und das Türkenjahr 1683 Von P. Benedikt Pitschmann	393
Die nordische Stiftung in Linz Von Johann Rainer	413
Zur Gründung der Linzer Freimaurerloge zu den Sieben Weisen Von Gerald Fischer-Colbrie	423
Prolegomena zum Denkmalschutz im alten Österreich Von Norbert Wibiral	437
Das Welser Kaiser-Joseph-Denkmal und die Frühgeschichte des Parteiwesens in Oberösterreich Von Harry Slapnicka	449
Professoren und Dozenten aus dem Lande Österreich ob der Enns an der Universität Innsbruck 1818–1918 Von Franz Huter	465
Rezensionen	477



W. HOFRAT HON. PROF. DR. HANS STURMBERGER

MATTHIAS ARCHIDUX AUSTRIAE

Von Georg Wacha

Vor kurzem wurde die Person des Ungarnkönigs Matthias I. Corvinus in einer großangelegten Ausstellung der Öffentlichkeit vor Augen geführt.¹ Seine Bedeutung für das Vordringen der Renaissance in den Ländern diesseits der Alpen kam dabei deutlich zutage.

In Ungarn zählt man ab 1608 einen zweiten König dieses Namens als Matthias II. Dessen Rolle als habsburgischer Landesfürst, als Kaiser, tritt aber hinter seinem Bruder Rudolf II. zurück; obwohl es ihm gelungen ist, im Bruderzwist diesen endgültig niederzuringen, ist die Person des Kaisers Matthias der Vergessenheit anheimgefallen.

Im Jahre 1722 beschäftigte sich Johann Reinhard Roeder mit den wichtigsten Ereignissen der Zeit des Kaisers und hat darin auch eine kurze Schilderung der Person gebracht.² Matthias war als Kaiser mehr von Hoffnung als von Ruhm begleitet, er war der furchtsamere, der zögernde. 1878 hat Franz Krones im „Handbuch der Geschichte Österreichs“ eine Charakterisierung gegeben:

„Dem nächstältern Bruder des Kaisers, Mathias, war ein ehrgeiziger Sinn gegeben, aber mittelmäßige Anlagen. Praktischer angelegt als Rudolph, geschmeidiger, aber schwächlich an Körper und Seele, wie dieser, bedurfte er eines stärkeren Geistes zur Verwirklichung hochstrebender Gedanken, wie er ihn dann seit der Uebernahme der Statthalterschaft Oesterreichs an dem Bischofe Khlesl fand. Sein erster selbständiger Schritt ins große Leben war die verunglückte Einmischung in die niederländischen Wirren, als ihn eine Partei darselbst, unzufrieden mit Spanien, aber auch mit dem Prinzen von Oranien als Rueward ins Land rief. Seine Rolle, undankbar, aber seinem Charakter nicht abträglich, war bald ausgespielt, denn Spanien war über diesen Schritt höchst erbittert und andererseits trieben die Nordstaaten (1581, 26. Juli) zur förmlichen Lossagung von der spanischen Herrschaft. Mathias muß nun aus dem Lande weichen und für

¹ Matthias Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541, Ausstellung auf der Schallaburg 1982 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 118).

² Sylloge rerum praecipuarum tempore MATTHIAE caesaris in Europa gestarum; praeside Dn. Immanuele Webero, phil. et jur. utr. doctore, histor. profess. publ., respondente Jo. Reinhardo Roedero, Nidda-Hasso, d. . . Decembr. a. MDCCI publicae ventilationi subiecta. Recus a. MDCCXXI, Gissae-Hassorum, typis Johannis Mülleri.

diese Mission gegen Wissen und Willen seines kaiserlichen Bruders, des Familienhauptes, unternommen, durch die Ungnade Rudolfs und längere Internierung büßen. Das glied sich allerdings äußerlich wieder aus, ja die Passivität Rudolfs häufte allgemach auf ihn die einflußreichsten Stellvertretungen, aber die gegenseitige, vielleicht angeborene Abneigung blieb, und eben dieser Einfluß, die Ereignisse in ihrer zwingenden Gewalt, auf der andern Seite die Unthätigkeit Rudolfs lenkten dann den Blick Mathias' einem verhängnisvollen Ziele zu und ließen auch die anderen, jüngeren Brüder, Maximilian und Albert, den Gedanken fassen, daß Mathias der eigentliche thätige Leiter des Hauses sei."³

Hans Sturmberger hat 1957 in einem längeren Aufsatz „Die Anfänge des Bruderzwistes in Habsburg“ dargelegt⁴ und dabei die Bedeutung des Landes ob der Enns für die Ideenwelt des jungen Erzherzogs Matthias herausgearbeitet. Bei der Erbhuldigung für Rudolf II. hatte dieser keine Zessionserklärung ausgestellt, was von den obderennsischen Ständen sowohl 1578 beanstandet als auch später immer wieder urgiert wurde. Bei den Verhandlungen über den Erbvergleich zwischen Rudolf (* 1552) und seinen Brüdern Ernst (1553–1595), Matthias (1557–1619), Maximilian (1558–1618), Albrecht (1559–1621) und Wenzel (1561–1578) kam es zu einem Verzicht der Erzherzoge auf Nieder- und Oberösterreich und zu der Festsetzung von Deputaten (Entschädigungssummen) sowohl für diesen Verzicht als auch aus des Kaisers „eigenem Säckel“, also aus Böhmen und Ungarn, wo Rudolf schon König war. Fünf Herrschaften in Österreich waren für die Einantwortung an die fünf Erzherzoge bestimmt: die Herrschaft Steyr⁵, die Burgvogtei Wels, Herrschaft und Burgvogtei Enns mit der Herrschaft Mauthausen, Herrschaft St. Pölten und Herrschaft Weitra. Steyr, Wels, Enns, St. Pölten und Weitra⁶ wurden als „fürstliche Residenzen und Woh-

³ Franz Krones, Handbuch der Geschichte Oesterreichs von der ältesten bis zur neuesten Zeit, mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte 3 (Bibliothek für Wissenschaft und Literatur 7/4), Berlin 1878, 294.

⁴ Hans Sturmberger, Die Anfänge des Bruderzwistes in Habsburg. Das Problem einer österreichischen Länderteilung nach dem Tode Maximilians II. und die Residenz des Erzherzogs Matthias in Linz, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 5 (1957), 143–188, wieder abgedruckt in: Ders., Land ob der Enns und Österreich, Aufsätze und Vorträge (Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3), Linz 1979, 32–75.

⁵ Schon bei Roeder (s. Anm. 2) findet sich das Zitat nach Khevenhüllers Annales Ferdinandeae, 136 (zu 1581), Erzherzog Matthias habe vom Kaiser „ihm die Herrschaft Steyr im Land ob der Enß eigenthümlich zu geben gebeten / mit Erbieten / wolle hergegen jetzig- und künftigen An- und Zusprüchen bey allen Erb-Königreich und Ländern auf ewig renunci- ren“

⁶ Der 1590 bis 1606 angelegte Schloßbau in Weitra stammt von Anton Muys, aus Antwerpen († 1611), der auch Architekt und Planverfasser für das Linzer Schloß war, s. Georg Wacha, Kunst in Linz um 1600, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967, Wien-München 1967, 31 und Anm. 109 auf 52. Christoph Canevale, seit 1583 beim Linzer Schloß beschäftigt, wird auch in Haag am Hausruck ausdrücklich genannt, also beim Mittelpunkt der Herrschaft Starhemberg, ebd. S. 35.

nungen“ für die Erzherzoge festgelegt. Da Sanktionen für die Erfüllung des Erbvergleichs bestanden, verhandelten die Erzherzoge 1583 in Prag mit dem kaiserlichen Bruder, es gelang auch, am Frühjahrslandtag 1582 die Stände zur Freimachung der Güter Steyr, Wels, Enns und Mauthausen von darauf liegenden Lasten zu gewinnen. Zahlungen wie Verhandlungen zogen sich aber noch lange hin. Matthias hatte Wels gewählt⁷, es gelang ihm, 1586/89 Enns zu erhalten, 1593 auch die Herrschaft Starhemberg, mit Schätzung und Einantwortung der Herrschaft Wels dauerte es aber bis 1593, mit Hilfe des Welser Kaufherren Christoph Weiß erfolgte die Zahlung einer Ablösesumme von 120000 fl an den Kaiser 1595/96.⁸ Alle Spekulationen, die geheimen, nie ausgesprochenen Pläne des jungen Erzherzogs hatten also Gestalt angenommen, als sich ihm schon ganz andere Möglichkeiten öffneten, als er schon Statthalter für Österreich in Wien war, sich um das Generalat im Türkenkrieg bewarb, als ihm sicher nicht mehr ein bescheidenes Landesfürstentum des jüngeren Bruders wie zu Zeiten Friedrichs III. und Albrechts VI. als Fernziel seiner Wünsche erschien.

Aber verbleiben wir noch bei den Jahren, in denen Matthias mit Linz und dem Land ob der Enns so eng verbunden war. Es war ja sicher keine Trotzreaktion, sondern Teil eines immer wieder in Gedanken gewälzten Planes, daß er nach dem Scheitern des niederländischen Abenteuers Linz als Aufenthaltsort wählte. Am 9. April 1582 ist Erzherzog Matthias in seinem Zwangsrefugium eingetroffen, wenig über 25 Jahre alt. Sein Kammerdiener Christoph Creutz hatte schon im Februar 1582 das Schloß besichtigt, für die notwendige Einrichtung wurde Sorge getragen. Im Mai schrieb Matthias, daß er dürftig und arm hause, über kein Silbergeschirr verfüge und von Zinn essen müsse.⁹ Zu dem bescheidenen Hofstaat¹⁰ gehörten der Stallmeister Octavio Cavriani, die Kämmerer Balthasar von Darnowitz und Hans Rueber, wohl zuerst als Edeljunge, später als Truchseß und Mundschenk Hans Christoph von Oedt, ab 1584 als Truchseß Christoph von Schallenberg¹¹, als Hofsekretär Hermann Rentz, als Leibarzt Bartolomeo Paravicino. Ob Lukas van Valckenborch den Erzherzog als Hofmaler schon im Frühjahr 1582 nach Linz begleitet hat? Der Aufenthalt

⁷ Sturmberger, 161 bzw. 49. Kurt Holter - Gilbert Trathnigg, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart (10. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1963/64), Wels 1964, 133.

⁸ Die Details bei Sturmberger, a. a. O. Über den Gemäldezyklus in Schloß Würting, der mit Christoph Weiß und Matthias in Verbindung steht, vgl. Erwin Hainisch, Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach (Österreichische Kunsttopographie 34), Wien 1959, 414 f.

⁹ Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik 3, 1952, 84, Ders., Schloß, in: Alexander Wied, Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Die Altstadt (Österreichische Kunsttopographie 42), Wien 1977, 497.

¹⁰ Vgl. den Hofstaat Erzherzog Ernsts von 1593 (schon für die Statthalterschaft in den Niederlanden?) mit 480 Personen und 486 Pferden bei Victor Klarwill, Fugger-Zeitungen. Ungedruckte Briefe an das Haus Fugger aus den Jahren 1568–1605, Wien-Leipzig-München 1923, 172 f., n. 148.

¹¹ Schmidt, Kunstchronik 1, 1951, 59 f.

Valckenborchs in Linz bzw. Kremsmünster ist erst aus den Jahren 1590, 1591 und 1592 urkundlich nachweisbar.¹² Von besonderer Bedeutung war aber, daß Matthias schon im April Reichard Strein von Schwarzenau nach Linz bat, daß er also acht Tage nach seinem Eintreffen in der Donaustadt die Verbindung zu einem Exponenten der Protestanten aufnahm.¹³

Versuchen wir nun chronikartig die Jahre zu schildern, die Erzherzog Matthias in der oberösterreichischen Landeshauptstadt verbrachte. Bei seinem Eintreffen im April 1582 war gerade Erzherzog Maximilian kaiserlicher Kommissär am Frühlingslandtag. War bei den ersten Monaten der Anwesenheit des jüngeren Erzherzogs in Linz kaum damit zu rechnen, daß er in offizieller Funktion eingesetzt würde, so änderte sich dies 1584. Der Doge Nikolaus Deponte stellte am 10. September 1584 für den Orator Venedigs Matthäus Zane zu dessen Antrittsbesuch bei Erzherzog Matthias einen Empfehlungsbrief aus. Im März 1585 präsierte Erzherzog Matthias im Linzer Landtag. Die verlangte kaiserliche Proposition wird von den Ständen abgelehnt, sie gehen auseinander, ohne daß der Erzherzog den Landtag geschlossen hat, weshalb er ihnen einen Verweis erteilt. Kaiser Rudolf II. schreibt seinem Bruder, daß ihm dies auch schon widerfahren sei. Matthias solle den Landtag prolongieren. Im April 1585 melden sich übrigens die Vertreter des deutschen Ordens, die zur Einkleidung Erzherzog Maximilians nach Linz kommen, bei Erzherzog Matthias. Obwohl diese Einkleidung zuerst in Linz beabsichtigt war, blieb der Kandidat in Wien und ließ die Delegation dorthin kommen. Der Linzer Landtag wird im Mai 1585 tatsächlich prolongiert, es erfolgt eine Geldbewilligung auf zwanzig Jahre. Nach der Reise zum Kaiser nach Prag kommen Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin nach Linz. Dieser sollte bei seinem Aufenthalt in Böhmen für die Verleihung des Reichsgeneralates bzw. der Verwaltung Schlesiens an Erzherzog Matthias Stimmung machen. Am 10. Juli 1585 stirbt der Landeshauptmann ob der Enns, Ferdinand Helfrich von Meggau. Matthias möchte die Administration des Landes ob der Enns vom Kaiser verliehen haben, wozu auch ein (nicht abgeschicktes) Konzept in Prag erstellt wird. Die niederösterreichische Regierung teilt aber den Verordneten ob der Enns am 9. August mit, daß der Landesanwalt Wilhelm Seemann von Mangern zum Verweser der Landeshauptmannschaft bestellt worden sei. Der Kaiser will nach Beratung mit seinem Bruder Erzherzog Ernst Matthias die Administration des Landes ob der Enns zukommen lassen.

Im September 1586 erkundigt sich Matthias bei Hans Cobenzl von Prosegg, einem Rußlandkenner, über die Möglichkeiten bei den Moskowitern. In seinen weitreichenden Plänen denkt er daran, der neue Zar zu werden. Dem Herbstlandtag präsiert in Linz wiederum Erzherzog Matthias.

¹² Alexander Wied, a.a.O.

¹³ Sturmberger a.a.O. mit dem Abdruck einiger darauf bezüglicher Briefe im Wortlaut, 166 ff. bzw. 55 ff.

Am 27. Jänner 1587 berichtet Nuntius Sega aus Prag recht abfällig über Reichard Strein, den Ratgeber des Erzherzogs. Vom Neujahrstag 1587 bis zum 2. Juni 1587 hat Matthias nach drastischer Einschränkung seines Hofstaates zusammen mit dem Kämmerer, dem Küchenmeister und zwei Dienern auf sechs Pferden eine Reise über Nürnberg, Hamburg, Lübeck nach Dänemark angetreten. Beim Linzer Landtag im Frühling 1587 kann Matthias daher nicht als Kommissär anwesend sein. Schon dort (?) ist allerdings vom großen Darlehen (29000 Gulden) die Rede, das nach der Aufzeichnung in den Annalen mit Datum vom 25. August 1587 (Bartholomäimarkt in Linz) ausgestellt worden ist.

Auf dem außerordentlichen Landtag im Frühjahr 1588 ist Abt Erhard Voit von Kremsmünster kaiserlicher Kommissär. Er erlebt die Beendigung nicht, sondern stirbt (45jährig) am 31. März in Linz. Unter Mitwirkung des Linzer Stadtpfarrers Leonhard Perckmann und des Linzer Stadtschulmeisters Magister Tobias Pruner wird sein Kondukt feierlich begangen, in Ebelsberg beteiligen sich der Pfarrer und der dortige Sängerkhor, der Kremsmünsterer Hofrichter gibt von Linz aus genaue Anweisungen für die Beisetzung in Kremsmünster.

Im Juli 1588 ließ Matthias zum Eintreffen von Erzherzog Ferdinand von Tirol und dessen Gattin Philippine Welser eine Triumphpforte und ein Festungsmodell errichten. Als man eine Kanone abschoß, zersprang diese, tötete eine Person und verletzte sechs. Die Erzherzoge (auch Erzherzog Karl war gekommen) begaben sich dann nach Prag.

Bis zur Jahresmitte 1590 war Linz der ständige Aufenthaltsort von Erzherzog Matthias, im Jahre 1589 war er aber beispielsweise im Februar in Innsbruck, im Mai vorübergehend in Wien.

Die große Freude des Habsburgers an der Jagd äußerte sich darin, daß er am 27. September 1589 den Wilheringer Abt auffordert, ihn bei einer Fuchsjagd im Wilheringer Revier zu unterstützen. 1590 gibt er den Ständen den Plan eines völligen Neubaues der Linzer Burg bekannt und fordert sie zur Beitragsleistung auf.

Im Juni 1590 registriert die Chronik des Wolf Wagner ein Erdbeben in Linz, Erzherzog Matthias hält sich noch in der Donaustadt auf und schreibt von hier am 16. Juli an Herzog Wilhelm von Bayern. Der Erzherzog muß damals Schwierigkeiten mit seinem Hofgesinde gehabt haben, da am 20. April 1590 sein Befehl an den Stadtrichter ergeht, das Hofgesinde oder die Herrendiener, die Frevel-, Ruf- und Rumorhändel bei Tag oder Nacht in den Wirtshäusern oder an anderen Orten anfangen, zu ergreifen und in Haft zu nehmen.¹⁴

Hofkanzleischreiber Daniel Meltzer stellte 1588 ein schönes Erbauungsbuch für den Erzherzog her (ÖÖ. Landesmuseum), für das Jahr 1590 hat er sicher im Jahr davor ihm einen Schreibkalender, berechnet von Dr. Paul Fabricius, kalligraphisch abgeschrieben und gewidmet. Aus dem Jahre

¹⁴ Die Angaben basieren auf Exzerpten für eine Linzer Stadtgeschichte.

1593 ist die detailreiche Zeichnung Valckenborchs datiert, eine der schönsten Ansichten von Linz. Während der Maler noch in den achtziger Jahren einen Zyklus von Monatsdarstellungen für Erzherzog Matthias geschaffen hatte, könnte das Linzer Blatt von 1593 und das danach entstandene Öl-bild, datiert 1594, schon im Auftrage Erzherzog Ernsts gemalt worden sein.

Erzherzog Ernst, zusammen mit Rudolf in Spanien erzogen¹⁵, war nach dem Ableben Erzherzogs Karls (von Innerösterreich) 1590 auch zum Statthalter in Graz ernannt worden, das Vertrauen des spanischen Habsburgers berief ihn 1593 als Statthalter in die Niederlande.¹⁶ Nach seinem frühen Tod trat sein Bruder Albrecht wieder in den weltlichen Stand und leitete zu einer Zeit kultureller Blüte die Schicksale der spanischen Provinzen.

1592 war Elisabeth, die Königinwitwe von Frankreich, in Wien gestorben und die Brüder Ernst und Matthias gingen beim Leichenzug hinter ihrem Sarg, im Jänner 1595 starb Erzherzog Ferdinand (von Tirol) in Innsbruck. Matthias wurde vom Kaiser zum Kommissär für die Huldigungslandtage der verwaisten Länder bestimmt, konnte aber erst im August 1596 in Innsbruck damit den Anfang machen.¹⁷ Beim Bauernaufstand von 1595 spielte Matthias als Statthalter eine gewisse Rolle¹⁸, die Verhandlungen fanden aber entweder direkt in Prag oder mit kaiserlichen Kommissären im Lande statt.¹⁹

Das Jahr 1590 war übrigens nicht nur das Ende des ständigen Aufenthaltes von Erzherzog Matthias in Linz, es brachte auch den ersten nachweisbaren Kontakt zu Melchior Khlesl, dem Passauer Offizial in Wien und Administrator des Bistums Wiener Neustadt, der in den folgenden Jahrzehnten der Ratgeber und Mahner, die immer wieder zu neuen Taten treibende Persönlichkeit am Hofe des kommenden Herrschers werden sollte. Im August 1590 beschwerte sich Khlesl bei Erzherzog Matthias über die Einmischung des Klosterrats in Sachen geistlicher Gerichtsbarkeit, in Sachen

¹⁵ Erwin Mayer-Löwenschwerdt, Der Aufenthalt der Erzherzoge Rudolf und Ernst in Spanien 1564–1571, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse 206/5, Wien-Leipzig 1927.

¹⁶ Eine Biographie Erzherzog Ernsts ist noch ausständig. Über den Kunstsammler vgl. Alphons Lhotsky, Die Geschichte der Sammlungen, Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes II/1, Wien 1941–45, 213–222. Antoinette Doutrepont, Martin de Vos et l'entrée triomphale de l'archiduc Ernest d'Autriche à Anvers en 1594, in: Bulletin de l'Institut historique Belge de Rome 18, 1937, p. 125–198.

¹⁷ Josef Hirn, Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, Regent von Tirol 1, Innsbruck 1915, S. 11.

¹⁸ Albin Czerny, Der zweite Bauernaufstand in Oberösterreich 1595–1597, Linz 1890, 103 f. Vgl. auch Klarwill, Fugger-Zeitungen, 196, n. 174.

¹⁹ Dazu gehörte beispielsweise Reichshofrat Dr. Paul Garzweiler, den später eine wichtige Mission wegen der Reichslehen nach Italien führte, s. Gerhard Rill, Reichsvikar und Kommissar, Zur Geschichte der Verwaltung Reichsitaliens im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Annali della Fondazione italiana per la storia amministrativa 2, Mailand 1965, 196.

der Jörgerschen Pfarren kam es aber sogleich zu einer Auseinandersetzung zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht.²⁰

Ab hier sollen nicht die Berater, die guten und bösen Geister im Blickpunkt stehen, sondern die schwer greifbare Person des Habsburgers selbst.

Das äußere Erscheinungsbild Erzherzog Matthias' ist durch zahlreiche Porträts zu verfolgen. Wenn wir hier nur für den Zeitraum zwischen 1579 und 1596 (mit Ausblicken bis 1608) eine Übersicht versuchen, so könnte schon dies auch ein Streiflicht auf den Charakter des Porträtierten werfen.

Es sei nochmals wiederholt: Matthias ist am 24. Februar 1557 in Wien geboren worden. Als er sich im Oktober 1577 auf das zweifelhafte niederländische Unternehmen einließ, stand er also im 21. Lebensjahr. Zwei ganzfigurige Bildnisse Matthias' sind 1579 datiert. Auf einem hat ihn Lukas van Valckenborch in einem hellfarbigen modischen Gewand gemalt und ihn damit kraß von einem spanischen Infanten unterschieden „wie einen bunten Papagei von einem Raben“²¹, auf dem anderen ist er mit Feldherrnstab als Oberbefehlshaber in einem deutschen Harnisch dargestellt.²² Während das erstgenannte Werk in der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien verwahrt wird (Inv.-Nr. 6437), ist das zweite in der Porträtgalerie im Schloß Ambras zu sehen (Inv.-Nr. 4.390). Zum Harnisch trägt der Erzherzog geschlossene Halskrause und die kurze geschlitzte Hose der Mode um 1580. Aus dem Jahr 1580 datiert ist das Bildnis des Erzherzogs als P. Cornelius Scipio major in der Ambraser Porträt-sammlung (Inv.-Nr. 1.027). Der Erzherzog war in allegorischen Darstellungen anlässlich seines Einzuges in Brüssel 1578 mit P. Cornelius Scipio africanus major verglichen worden. Das Bild bedeutete zugleich eine Allegorie auf die Befreiung von der Tyrannei, die Gleichsetzung mit dem römischen Heros verherrlichte auch die „Großmut Scipios“ als Großmut des Fürsten.²³ Auf allen drei Porträts ist Matthias bartlos in ganzer Figur zu sehen, den Kopf zweimal schräg rechts, einmal schräg links wendend. Das längliche Gesicht mit dem spitzen Kinn ist glatt, ohne Falten oder Merkzeichen, wie sie das Leben in ein Antlitz schreibt.

Mehr für persönliche Verwendung waren die Porträts gedacht, die – nach Lukas van Valckenborch – für die Ambraser Sammlung, für die Por-

²⁰ Joseph von Hammer-Purgstall, *Khlesl's, des Cardinals, Directors des geheimen Cabinets Kaisers Mathias, Leben*, 1. Bd., Wien 1847, 95, 107 usw., Beilage Nr. 69, 134 ff.

²¹ Günther Heinz, *Studien zur Porträtmalerei an den Höfen der österreichischen Erblande*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 59 (1963), 118. Zu dem Bild: Wied, Valckenborch, *Jahrbuch* 67, während es im Katalog der Gemäldegalerie, Wien 1938, 180, als Nr. 730A angeführt ist, fehlt es im Verzeichnis der Gemälde, Wien 1973, 186 f.

²² *Porträtgalerie zur Geschichte Österreichs von 1400 bis 1800*, Wien 1976, 109 f., Nr. 77, Abb. 134, mit der älteren Literatur.

²³ Ebenda 110, Nr. 78; auch dieses Bild war in der Ausstellung „Renaissance in Österreich“ auf der Schallaburg 1974 zu sehen (Katalog 155, Nr. 412).

trätgalerie, die Erzherzog Ferdinand ins Leben gerufen hatte, bestimmt waren. Sie standen in Zusammenhang mit der damals erwogenen Verbindung des Erzherzogs mit der Erbin Sibylle von Cleve.

Aus dem historischen Ablauf der Ereignisse ist anzunehmen, daß eine derartige Eheverbindung zum Jahresende 1579 nicht mehr im Gespräch war.²⁴ Es wirkt aber doch so, als wären die Züge des Erzherzogs auf dem kleinen, ovalen Porträt etwas härter, als gäbe es hier dunkle Stellen auf den Wangen, die vielleicht von erster Bewährung in den Auseinandersetzungen mit den niederländischen Problemen zeugen.

Es ist anzunehmen, daß sich Matthias seit seiner Rückkehr aus den Niederlanden nach Linz (Eintreffen in Linz am 9. April 1582) einen Bart stehen ließ. Zwei Bildnisse sind in diesem Zusammenhang zu nennen: Das erste zeigt ein Brustbild, das durch die Beschriftung MATIAS.AR(CHI)DVX. AVS(TRIAE) als Bildnis des Erzherzogs ausgewiesen ist. Es wurde 1968 aus dem Kunsthandel in Wien für das Stadtmuseum Linz erworben (Inv.-Nr. 10.860). Über dem goldenen Brokatgewand erhebt sich eine weiße Halskrause. Der Blick ist wie bei den meisten Darstellungen schräg rechts auf den Beschauer gerichtet, die Züge drücken ein wenig Resignation aus. Das Gesicht ist nicht so glatt, wie auf den Darstellungen Valckenborchs, der Erzherzog hat Ringe unter den Augen, die Augenhöhlen wirken stark verschattet. Eine Zuschreibung an einen der Hofmaler konnte noch nicht erfolgen.²⁵ Als Datierung wird man an die Jahre zwischen 1582 und 1585 denken müssen. Das zweite ist ein Kniestück von Lukas van Valckenborch, alter kaiserlicher Besitz, jetzt in der Porträtgalerie in Ambras (Inv.-Nr. 3.400). Der Erzherzog trägt nicht die ganz kurze, weit gebauschte, sondern die knielange Hose. Der Mode um 1580 entsprechend ist sie der ganzen Länge nach geschlitzt, sodaß zwischen den mit Goldborten besetzten Streifen des roten Oberstoffes das goldgelbe Futter sehr effektiv sichtbar wird. Während Krause und Manschetten einfach gehalten sind, trägt die Feldbinde vor allem an den Schmalseiten breite Besätze aus Gold-Silbereuipure. Das Gesicht wirkt ziemlich glatt, Matthias trägt aber einen Spitzbart und einen gezwirbelten Schnurrbart.²⁶

Das repräsentative Porträt Valckenborchs, vielleicht ursprünglich ein ganzfigürliches Bildnis, wurde auch für den Stich in Schrenck von Notzings Iconographie verwendet. Es entsprach sicher in der Prunkliebe mit der schmucken Feldbinde, dem Feldherrnstab, auf den sich der Dargestellte stützt, den Vorstellungen aus der Zeit zwischen 1585 und 1590.

Neu aufgetaucht ist nun in Grazer Privatbesitz²⁷ in der Größe von

²⁴ Wacha, Kunstjahrbuch 1967, 23; hier eine Gegenüberstellung der Porträts von 1579 und 1580 (s. Anm. 21 und 22) und des kleinen ovalen Bildnisses (Abb. 27, 28 und 30).

²⁵ Renate Maier - Georg Wacha, Mittelalter - Renaissance - Barock, Katalog der Schausammlung des Stadtmuseums Linz im Nordico, 1974, 82 f. und Nr. F 8 mit Abb.

²⁶ Porträtgalerie (wie Anm. 22), 110 f., Nr. 79, Abb. 136.

²⁷ Für die Vermittlung der Kenntnis dieses Bildes habe ich Herrn Dr. Alexander Wied zu danken. Der Eigentümer hat mir die Erlaubnis zur Veröffentlichung in entgegenkommen-

66×53 cm (Öl auf Leinwand) ein Bildnis, das wohl nach Valckenborchs Porträt einzureihen ist. Der Dargestellte ist hier mit intensiv rotem Haar abgebildet, er trägt einen Kinnbart, der das spitz zulaufende Kinn noch stärker betont, der dichte Schnurrbart ist zu zwei Spitzen aufgezwickelt. Über einem Brokatgewand trägt der Porträtierte eine pelzgefütterte Jacke, eine Halskrause und einen Hut mit Feldschmuck, der sehr dem Jugendbildnis ähnelt. Die Perlen und die Verzierung auf dem Rand wiederholen in der Art, aber nicht in den Details, das Kleidungsstück, das Matthias auf dem Bildnis von 1579 trug. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses Porträt in die letzten Jahre des 16. Jahrhunderts datieren wird. Die Zuschreibung an einen der Hofmaler ist bisher nicht möglich gewesen.

An den Abschluß sei die Krönungsmedaille Matthias' zum König von Ungarn²⁸, Durchmesser 3,1 cm, aus Grazer Privatbesitz gestellt. Auf der Rückseite sind die Wappen Ungarns und der zugehörigen Länder zu sehen, auf der Vorderseite aber MATTHIAS II D. G. REX HVNGARIAE ETC. Zum ersten Mal tritt uns hier ein Profilbildnis²⁹ entgegen, der neue König wirkt massiger, als auf den früheren Porträts, der Schnurrbart ist ein rechter Schnauzbart geworden, das Auge blickt energisch, die Stephanskronen schmückt sein Haupt.

1596 erst war Matthias in den Orden vom Goldenen Vlies aufgenommen worden, auf allen offiziellen Darstellungen seither ist er mit diesem höchsten Ehrenzeichen der christlichen Welt geschmückt. Will man nicht das Grazer Bild als eine mehr persönliche Darstellung bezeichnen, so wäre der Mangel des Goldenen Vlieses vielleicht ein Grund, um dieses Bildnis vor 1596 zu datieren. Da es keinen Harnisch zeigt, keine Feldherrnzeichen oder kriegerischen Attribute, könnte man an die Jahre vor dem Generalat im Türkenkrieg, also vor 1595 denken.

Was sagen uns diese Bildnisse? Die jugendlichen Posen auf den in den Niederlanden entstandenen theatralischen Bildern – sie verdeutlichen wohl den Wunsch, sich in Szene zu setzen, sie sind bildlicher Ausdruck dafür, daß dieser ehrgeizige Nachgeborene zuerst phantastischen Plänen nachging. Das Linzer Porträt läßt wohl die Enttäuschungen dieses ersten Abenteurers erkennen. Aber liegt nicht in dem Blick auch die Planung, ein wenig auch die Drohung, daß er noch Mittel finden werde, um zu seinem Ziel zu kommen? Sturmberger³⁰ hat sehr genau dargelegt, daß das Nicht-Ausstellen der Verzichtserklärung bei der Erbhuldigung für Rudolf II. auf ein größeres Konzept, vielleicht auch nur auf eine vage Planung hinausgelaufen ist. Matthias wollte sich seine Rechte auf das Land ob der Enns nicht

der Weise erteilt, dazu auch das Foto zur Verfügung gestellt. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wird von der Nennung des Namens Abstand genommen.

²⁸ Auch die Krönungsmedaille von 1608 ist im Besitz des Eigentümers des Porträts.

²⁹ Noch nicht so massiv wirkt Matthias auf dem Bildnis aus dem „Atrium Heroicum“, abgebildet bei Schwarzenfeld (s. nächste Anm.), nach 128, hier auch im Oval seine Devise: AMAT VICTORIA CVRAM.

³⁰ Siehe oben.

vergeben. Ihm schwebte damals die Schaffung eines selbständigen Landesfürstentums vor, mußte er doch rechnen, daß die Erbschaft an die Familie seiner älteren Brüder gehen werde. Gegen Ende des Jahrhunderts hatte sich die Stellung des Erzherzogs gefestigt. Schon sah er seine Rolle als Führer der Brüder gegen den zaudernden Kaiser voraus. Die „pathologische Immobilität“, die man Rudolf in der Geschichtsschreibung bescheinigt,³¹ bewirkte das Eingreifen der anderen Erzherzoge, stellte Matthias an die Spitze der Unzufriedenen, führte ihn zum Königsthron in Ungarn und leitete ihn weiter beim Kampf gegen den „saturnischen Kaiser“ auf dem Hradschin.³² Der Geburtstag des Erzherzogs, der 24. Februar 1557, wäre nach dem neuen Kalender (erst 1582 eingeführt), um zehn Tage zu verschieben, er würde also in den Anfang des Monats März fallen. Das Sternbild der Fische wird vom 20. Februar bis 20. März gerechnet. Berücksichtigt man dieses Sternzeichen, so würde seine Freude am Festefeiern, seine Begeisterungsfähigkeit damit oder noch mit dem Sternzeichen des Wassermanns zusammenhängen. Schließlich war er ein großer Förderer des Theaters, traten doch beim Reichstag 1614 erstmals englische Komödianten in Linz auf, war ein Freund der Musik, liebte die Jagd. Es gab aber neben den Höhen auch viele Tiefen in diesem Leben. Die Unfähigkeit, sich gegenüber härteren Naturen durchzusetzen, die Hilflosigkeit gegenüber der Machtgier eines Kanzlers Khlesl, schließlich im Alter das Ausgeschaltetwerden von dem tatkräftigen Gegenreformer Ferdinand. Es ist nicht leicht, in die Psyche eines Menschen einzudringen. Ein Erzherzog, ein König, ein Kaiser stehen so streng im Zeremoniell des Hofes, sind kaum hinter all dem Aktenwust, hinter den vielfältigen Schriftstücken der Verwaltung aufzuspüren. Nicht zu unrecht fragte ein belgischer Forscher „Qui donc était l'empereur Mathias?“³³

³¹ Erich Zöllner, *Geschichte Österreichs*, 1966, 204 ff.

³² Gertrude von Schwarzenfeld, *Rudolf II. Der saturnische Kaiser*, München 1961.

³³ Emile Lousse (Brüssel), *Qui donc était l'empereur Mathias?* Festschrift für Nikolaus Grass 1, Innsbruck 1974/75, 135 ff.